

Friedrich Christian Laukhard: *Leben und Schicksale, von ihm selbst beschrieben* (1792)

Laukhards Autobiographie bietet einen historisch interessanten Einblick in das Studenten- und Soldatenleben im 18. Jahrhundert. Bemerkenswert an den im Folgenden zitierten Passagen sind die Zuordnung der *Asiatischen Banise* zu den sog. Volksbüchern und der Gebrauch des Namens Banise als Schimpfwort.

An meinem bisherigen Freund *Boger* [...] bekam ich um diese Zeit einen trozigen, gefährlichen Feind. Dieser Mann hatte bei Herrn *Schwan* in Manheim die Brochüre: *Karoline und Wander* herausgegeben, die wirklich sehr elend war. Aber in jener Gegend, wo nichts gelesen wurde, als etwan die *Banise*, die *Melusina*, der *Kaiser Octavianus*, und höchstens *Gottscheds deutsche Schaubühne*, wurde doch die Misgeburt des *Bogers* bewundert, und überall als ein Meisterstück ausposaunt.

Ich las den Wisch auch und erklärte ihn für das, was er war – für die Geburt eines hirnlosen Grüzkopfs. Noch wußte ich den Verfasser nicht; denn Herr *Andrä* von Wöllstein, von dem ich das Buch zum Durchlesen erhielt, hatte mir ihn nicht genannt. Mein Urtheil kam indeß zu *Bogers* Ohren und brachte ihn so sehr auf, dass er mir tödtliche Rache zuschwur.

[...]

In der Klausstraße [in Halle], rechter Hand, ohnweit dem halben Mond, wohnte eine Frau, welche außer andern Schimpfnamen auch *Beutlersbanise* genannt wurde. [...] Das alte Weib war wie mehrere ihres Gleichen, eitel genug, sich *Madam* nennen zu lassen. Sie wußte von ihren jugendlichen *Aventüren* sehr viel zu erzählen.

Friedrich Christian Laukhard: *Leben und Schicksale, von ihm selbst beschrieben*, und zur Warnung für Eltern und studierende Jünglinge herausgegeben. Ein Beitrag zur Charakteristik der Universitäten in Deutschland. Zweiter Theil. Halle, bei Michaelis und Bispink, 1792, S. 50, 159-160.